

Fuß 28 m und auf der Krone 4,5 m mißt und dabei eine Höhe von zirka 7 m erreicht. Auf die Länge unserer Rheingrenze bezogen, erhalten wir eine Kubatur von über 3 000 000 m³. Daß diese Masse mitten im Tal der Landschaft ihr eigenes Gepräge gibt, sie gewissermaßen zur Dammlandschaft stempelt, ist verständlich. Erfreulich ist, daß das Menschenwerk gleichsam Natur geworden ist. Es steht mit seinen Massen in der Landschaft, als sei es ein Teil von ihr und immer schon dagewesen. So ist hier also im Kampf gegen die entfesselte Natur eine künstliche Landschaft entstanden, die der Natur selbst entspricht.

Die Schuttkegel der Rufen geben unserem Tal ebensowohl das Gepräge wie der eingedämmte Rhein. Von den vielen Verbauungen sieht zwar der Besucher nicht viel. Vielleicht, daß er die halbkreisförmig angelegten Dämme beobachtet, die bergseits der Durchgangsstraße errichtet sind. Diese Dämme sind als Verbauung am äußersten Rande des Schuttkegels Sicherungsbauten für die Straße. Zum Schutze der Dörfer und Kulturen wurden beidseits der Rüfeläufe hohe Leitwerke errichtet. Diese sind größtenteils mit Bäumen und Sträuchern überwachsen, so daß sie sich von dem umgebenden Wald kaum noch abheben. Die eigentlichen Sperren beginnen erst weiter oben, wo der Lauf steiler wird und die seitlichen Hänge geschützt werden müssen. Für den Beschauer treten sie kaum in Erscheinung. Für den Blick von oben bieten die Rufen ein ähnliches Bild wie der Rhein — ein Geröllstrom, der nach dem Willen der Menschen in gelenkter Bahn zu Tale strebt.

Mit dem Rhein gleichlaufend bewegt sich ein Grundwasserstrom durch unsere Ebene talabwärts. Sein Überfluß wird von einem weitgespannten Drainagenetz durch kleinere und größere Kanäle dem Binnenkanal zugeführt. Dieser verläuft gleichsam als Hauptfluß unseres Gebietes durch die Ebene und mündet an der Landesgrenze in den Rhein. An der Form des Gerinnes ist unschwer zu erkennen, daß es sich um ein künstliches Bachbett handelt. Auch die Linienführung verrät den technischen Ursprung. Der 26 km lange Hauptkanal sowie die Nebenfluter wurden in zwölfjähriger Arbeitszeit erstellt. Mit der Binnenentwässerung waren die Lücken im Rheindamm geschlossen und damit das Land von allen Gefahren des Rheintrückstaues befreit. Auch die zunehmende Versumpfung des ganzen Tales war behoben und dadurch große Flächen des bisherigen Streue- und Sumpflandes kultiviert. Der Binnenkanal, verbunden mit den durch diesen ermöglichten Entwässerungs- und Kultivierungsarbeiten, stellt eines der größten Kulturwerke dar, die unser Volk geschaffen hat. Durch diese Bodenentwässerung wurde natürlich auch das Landschaftsbild verändert. Die Sumpfwiesen und Moore sind größtenteils verschwunden und mit ihnen auch der feuchte Pflanzenteppich mit seinen Teichbinsen und Rohrkolben, Weierschwänzen und Trollblumen. Dafür ist ein buntes Mosaik aus Wiesen und Feldern entstanden. Leider sind auch bei uns nach der Durchführung der Melioration fast alle Gebüsche und Bäume entfernt worden. Seither hat man aus der Erfahrung gelernt. Es wurden idyllische Windschutzstreifen ange-